

Produktivkräfte – Naturstoffwechsel – Geld

Ein problematisches Dreiecksverhältnis

Rainer Fischbach

<http://www.rainer-fischbach.info/>
mailto:rainer_fischbach@gmx.net

9. Villa Rossa

Volterra, 20. August 2011

Die objektiven Faktoren möglicher Zukünfte

- Die *Produktivkräfte* bestimmen den Raum, in dem sich das Produkt, die Arbeits- und Lebensformenformen der Zukunft bewegen können
- Sie bestimmen zugleich den menschlichen *Naturstoffwechsel*, insbesondere das Verhältnis zwischen Produkt und Verbrauch an *Naturressourcen* und damit zugleich deren langfristige *Verfügbarkeit*
- Die *Produktivkräfte* und damit die Nutzung von *Naturressourcen*, also der *Naturstoffwechsel*, in der Zukunft hängen entscheidend von den *Investitionen*, also den Geldflüssen in der Gegenwart ab
- Die *Geldsphäre* ist zwar *gesellschaftlich konstituiert* (die Staatsschuldentitel bzw. deren Bonität bilden die Substanz der Liquidität), folgt andererseits jedoch ihrer *immanenten Logik*, die gegenüber externen Zielen gleichgültig ist

Linke Illusionen aus dem 19. Jahrhundert

- Die Entwicklung der *Produktivkräfte* sollte die *Produktivität* der Arbeit und die *Vergesellschaftung* der Produktion bis hin zur Unverträglichkeit mit den kapitalistischen *Verhältnissen* steigern
- Der tendenzielle Fall der *Profitrate*: sollte als Folge der mit den *Produktivkräften* sich steigernden *organischen Zusammensetzung* des Kapitals diese Dialektik wertmäßig ausdrücken
- Das Gesetz des *Werts*, der als eine allen Waren gemeinsame Substanz zu verstehen wäre, sollten die kapitalistische Entwicklung entschlüsseln.
- Der *Fortschritt* der *Produktivkräfte* sollte bei wachsendem Niveau der *Bedürfnisbefriedigung* sowohl eine *Emanzipation* von mühseliger Arbeit als auch die *Reproduktion der Naturvoraussetzungen* menschlicher Existenz durch menschliche Produktion ermöglichen
- Bei steigendem Bildungsniveau sollte die Verwissenschaftlichung der Produktion deren gesellschaftliche Beherrschung ermöglichen

Desillusionierung an der Wende zum 21. Jahrhundert

- Es gibt keine klare *Tendenz* in der Entwicklung der *Produktivkräfte*, die zur Sprengung der *Produktionsverhältnisse* führen würde.
- Weder mehr explizite *Gesellschaftlichkeit* noch wachsende *Beherrschbarkeit* durch den *general intellect* sind beobachtbar.
- Die Anhäufung von *Produktionsmitteln* muss keine wachsende *organische Zusammensetzung* des Kapitals bedeuten.
- Das Konzept der Werts substanz ist die Verdinglichung des leeren Referenten der Illusion des Äquivalententauschs. Ein kapitalistisches Entwicklungsgesetz ist daraus so wenig ableitbar wie ein Verständnis des gesellschaftlich konstituierten modernen Geldwesens.
- Das allgemeine Niveau der materiellen *Bedürfnisbefriedigung* unterliegt ebenso Schranken wie die Reproduzierbarkeit von Natur. Es gibt keine Formel für das Überleben der Gattung

Die Illusionen des 21. Jahrhunderts

- Der *Systembegriff* bezieht sich auf eine Klasse *kognitiver Artefakte* (Mengen von Variablen und Relationen). Weder er noch *globale Vernetzung* der Forscher und Planer garantieren von sich aus das Verständnis eines einzigen *objektiven Zusammenhangs*.
- Es gibt kein *natürliches Gleichgewicht*, nach dessen Maßgabe man eine dauerhafte Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung einrichten könnte. In der Natur stellt vielmehr das *Ungleichgewicht* den Normalfall dar.
- So wichtig die forcierte Bearbeitung herausragender Probleme wie der *CO₂-Reduktion* ist, stellt die Optimierung *isolierter Variablen* keine Strategie dar, die in eine *humane Zukunft* führt. Das Konzept der *Nachhaltigkeit* ist von daher kritisch zu relativieren
- Es gibt keine Formel für die Produktivkraftentwicklung: Adjektive wie »klein«, »lokal«, »offen«, »persönlich«, garantieren weder die nötige Rekonfiguration des Naturstoffwechsels noch die Erfüllung humaner Ziele oder gar den Übergang in eine postkapitalistische Zukunft.

Was angezeigt ist

- Eine *Rekonfiguration des Naturstoffwechsels* und eine dadurch implizierte Entwicklung der Produktivkräfte, die sich nicht allein an der Optimierung isolierter Variablen, sondern an *humanen Zielen* orientiert.
- Die Vision einer Gesellschaft, die humane Ziele auf der Basis eines *beschränkten Horizonts materieller Bedürfnisbefriedigung* und eines *kritisch rekonstituierten* Verständnisses von *Planung* realisiert.
- Ein Konzept dafür, wie die *Ressourcen* für eine solche Transformation, insbesondere die *Schlüsselressource Geld* zu mobilisieren sind. Der Leitgedanke dafür muss sein, dass alles wofür die sachlichen Ressourcen (Arbeitskräfte, Technologie, Material) existieren, *auch finanzierbar* ist.
- Dies alles bedeutet, dass die Linke sich viel eingehender mit dem *Naturstoffwechsel*, den *Produktivkräften* und der *Mechanik des Geldes* beschäftigen muss, als sie es bisher getan hat. Die Entwicklung der Produktivkräfte führt nicht von selbst ins Reich der Freiheit. Sie stellt vielmehr eines der *letzten großen Arbeitsfelder* dar.